

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **56=76 (1910)**

Heft 34

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LVI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXVI. Jahrgang.

Nr. 34.

Basel, 20. August.

1910.

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzelle.

Redaktion: Oberst U. Wille, Meilen; Oberst Fritz Gertsch, Bern.

Inhalt: Die Manöver. — Taktik. — Ausland: Deutschland: Die neuen Sprachstudienbestimmungen der Armee. — Frankreich: Einführung eines leichten Feldtelephons. Telemeter. Télégraphie légère. Leichte Schanzzeugwagen. — Italien: Reservisten und Landwehrmänner. — England: Offiziere der Indischen Eingeborenen-Kavallerie. Anstellung von Sekondleutnants. — Schweden: Landesverteidigung. — Eidgenössische Militär-Bibliothek.

Die Manöver.

In wenigen Wochen beginnen die Wiederholungskurse, die in grössern oder kleinern Manövern ihren Abschluss finden. Die Manöver sind die letzte Stufe im militärischen Ausbildungsgang. Sie dienen vorwiegend zur Ausbildung der Führer, ganz besonders sind es die höhern Führer, die in ihnen ihre Ausbildung erhalten. Es könnte von Nutzen sein, wenn ein alter Mann, der schon viel gesehen und miterlebt hat, auf einiges aufmerksam macht, das an dem einen oder andern Ort bei Anlage und Betrieb des Manövers Beachtung finden dürfte.

Für den Nutzen der Manöver spielt an erster Stelle die Anlage durch den Leitenden entscheidende Rolle. Von ihr hängt zuerst ganz allein ab, ob die Manöver einen kriegsmässigen Verlauf nehmen können; dies ist notwendig, damit die Führer dabei etwas lernen. Wenn die Manöver nicht möglichst kriegsmässig gestaltet werden, so hat dies noch eine weitere, viel schlimmere Folge. Es werden dann Selbsttäuschungen bei den übenden Truppenführern und bei den beurteilenden höhern Stellen über taktisches Verständnis und über das allgemeine Können gross gezogen, die im Ernstfall die allerschlimmsten Folgen haben werden.

In vergangenen Zeiten wurde an den Manövern nur solche Revuetaktik betrieben. Alles war bis ins Kleinste herunter in seinem Verlauf sorgfältig vorbereitet, damit ein wohlgefälliges und wie man meinte auch lehrreiches Bild zutage trete. Heutzutage ist „kriegsmässig“ das Leitmotiv für Anlage und Gestaltung der Manöver. Es ist schon eben gesagt worden, dass die Manöver nur Nutzen haben können, wenn sie

kriegsmässig betrieben werden, aber das „Kriegsgemäss“ führt gerade so gut wie die Revue-Taktik zu Selbsttäuschungen und zu andern schweren Schaden, sofern es übertrieben wird, d. h. wenn man dabei vergisst, dass man sich im Friedensverhältnis befindet und daher eine grosse Zahl der Dinge gar nicht gleich gestalten und gleich betreiben kann, wie unter kriegsmässigen Verhältnissen der Fall sein wird und der Fall sein muss. Dieses ist bei Anlage und Leitung der Manöver beständig vor Augen zu haben, sonst kann man die Manöver nicht so kriegsgemäss gestalten, wie möglich wäre, und wie notwendig ist. Es entstehen Zerrbilder des Krieges, die nur den kindlichen Sinn befriedigen, der die Sache als ein Spiel, als eine Lustbarkeit behandelt. Volle Klarheit darüber, was kriegsgemäss betrieben werden kann und deswegen auch kriegsgemäss betrieben werden muss, ist die Grundlage für Anlage der Manöver.

Die oberste Aufgabe der Manöver ist die Führerausbildung. Die Tüchtigkeit des Führers liegt in der Fähigkeit, das der Lage Entsprechende rasch richtig zu erkennen, frisch den entsprechenden Entschluss zu fassen und die Mittel dann anzuwenden, die unter den vorliegenden Umständen die Durchführung des Entschlusses sicherstellen. Das Wesentliche daher der kriegsmässigen Anlage von Manövern ist, dass sie der Entschluss- und Handlungsfreiheit der übenden Truppenführer den grösstmöglichen Spielraum gewähren. Es ist aber der Fehler von heute, dass man hierin zu weit geht und nicht berücksichtigen will, dass ihr unter den Friedensverhältnissen immer gewisse Schranken gezogen werden müssen. Die Aufgabe darf niemals so gestellt